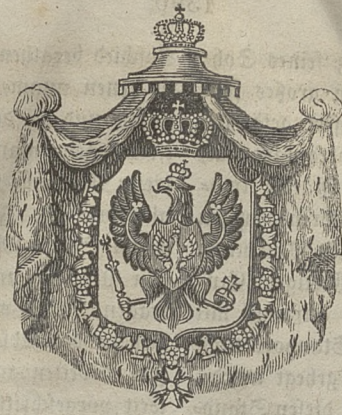


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 6. Juli.

Inland.

Berlin den 4. Juli. Sr. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, ist nach Trebnitz, der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Senator von Lubanowsky, nach Leipzig, und der Erbschenk im Herzogthum Pommern, von Heyden-Linden, nach Tüßpaz abgereist.

Wie zu erwarten stand, hat man allgemein den ersten Besprechungen der Allg. Preussischen Zeitung eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. In Bezug auf innere Haltbarkeit ist aber darüber schon manche scharfe Einrede laut geworden, was namentlich bei dem größeren Artikel: „Wohin gehen wir?“ der Fall gewesen ist, dessen vielversprechender Einleitung das Ganze keineswegs entsprach. Die Einwendung einer der hiesigen Zeitungen, daß man, bevor man bestimmen könne, wohin man gehe, nothwendig erst wissen müsse, wo man sich befinde, trifft, um uns so auszudrücken, in Betreff der Würdigung des besagten Artikels, den Nagel auf den Kopf. Niemand wird in Abrede stellen können, daß in Bezug auf manche Zustände in Preußen zur Zeit kein sicherer, fester Haltspunkt und keine Gewährleistung für die Zukunft vorhanden ist. Die Allgemeine Preussische Zeitung dürfte ein Spiegel dieser Ungewißheit in mancher Beziehung seyn und eben deshalb, der anderen Presse gegenüber, einen schweren Standpunkt einnehmen, da vorauszusehen ist, daß dieselbe manchen harten Strauß zu bestehen haben und von den verschiedenen Organen unserer Presse von Kampf zu Kampf fortgetrieben werden wird, da es sich bereits bethätigt hat, daß manche

Kämpfer gerüstet zum geistigen Kampfe auf dem weiten Plane ihrer harren. Im allgemeinen Interesse dürfte zu wünschen seyn, daß unsere besseren Publisten an diesen Kämpfen lebendigen und regen Antheil nähmen, indem dadurch so manches zur klaren Anschauung kommen wird.

Berlin den 4. Juli. (Privatmitth.) Die Vorarbeiten für die beabsichtigte Berlin-Posener Eisenbahn sind lebhaft im Gange. Es ist jedoch noch nicht festgestellt, ob diese Bahn über Küstrin geführt, oder als Verlängerung der Frankfurter Eisenbahn bis Posen fortgeführt werden soll. Unser Kriegsministerium hat aus militairischen Rücksichten darauf angetragen, daß die Bahn ihre Richtung über Küstrin nehmen möge. Man glaubt jedoch, daß andere Vortheile den Ausschlag geben werden und daß man sich für die Verlängerung der Frankfurter Eisenbahn bis Posen entscheiden wird. — Die Anhaltische Eisenbahn hat nach einer durchschnittlichen Berechnung in diesem Jahre 10 Prozent ausgeworfen. — Der frühere Redakteur der Oberpostamtszeitung und der Münchener polit. Zeitung, Dr. J. B. Rousseau, welcher sich hier häuslich niedergelassen hat, beabsichtigt hier eine neue Zeitschrift für Literatur und Kunst herauszugeben. Die Erlaubniß von Seite der Regierung dürfte keinem Zweifel unterliegen, da die Gründung der Zeitschrift sich der Fürsprache eines einflussreichen Mannes erfreut. — Gestern fand das sogenannte Schrippenfest, welches auf einige Wochen aufgeschoben worden war, in Potsdam statt. Das Wetter war jedoch äußerst ungünstig, indem fast den ganzen Tag hindurch der Regen herabströmte. — Bei Sr. Exc. dem Kultusminister Eichorn findet übermorgen zur Nachfeier

der morgen stattfindenden Vermählung seines Sohnes mit der Tochter Schelling's ein großes Fest statt. — Dr. Laurian Moris, dessen gefängliche Einziehung viele Zeitungsartikel veranlaßt hat, ist in Freiheit gesetzt worden. — Die Riß'sche Amazonengruppe, welche vorgestern an ihren jetzigen Standort, an der Freitreppe des hiesigen Museums, enthüllt worden ist, macht einen großartigen Eindruck. Bekanntlich war der Künstler anfangs mit dem für sein Kunstwerk bestimmten Standort nicht recht einverstanden, da die Meinung gehegt wurde, daß der Wirkung des Kunstwerks durch diesen Standort Abbruch geschehen würde. — Der längere Artikel in der Augsburgsburger Allgemeinen Zeitung: „Der Deutsche Zollverein und die Deutsche Schifffahrtsakte“ hat hier vieles Interesse erregt. Namentlich dürfte das, was der Verfasser in Bezug auf die Hanseskädte, wenn dieselben bloß ihre Sonderinteressen im Auge haben sollten, sagt, wohl verdienen, von unsern Staatsmännern beherzigt zu werden. Hoffentlich werden den Hanseskädten für die Vortheile, welche ihnen die Schifffahrtsakte gewährt, auch gewisse Bedingungen im Interesse des allgemeinen Deutschen Vaterlandes gestellt werden.

Berlin den 30. Juni. (Voss. u. Spen. Z.) In den öffentlichen Blättern ist schon mehrfach davon die Rede gewesen, daß auf königlichen Befehl der Erlass des Landtags=Abschiedes an die in diesem Frühjahr versammelt gewesenen Provinzial=Landtage wiederum vorzugsweise beschleunigt werden solle und daß die Entwerfung derselben bereits im Ministerium des Innern im Werke sey. Es ist nun zwar richtig, daß schon gegenwärtig die Landtagsabschiede mit aller Thätigkeit vorbereitet werden. Indessen ist hierbei das Ministerium des Innern keinesweges ausschließlich betheilig, da die Geschäfts=Organisation es mit sich bringt, daß die ständischen Gutachten und Anträge, nachdem sie zunächst von den betreffenden Landtagskommissarien begutachtet worden, einzeln an diejenigen Ministerien vertheilt werden, deren Ressort von der Sache berührt wird. Hiernach werden in jedem Ministerium besonders die seinem Ressort angehörigen ständischen Denkschriften gründlich geprüft. Für jede Sache wird der den Ständen zu ertheilende Bescheid speziell vorbereitet. Wo bei einer Angelegenheit mehrere Ministerien konkurriren, finden Kommunikationen statt, um sich über den vorliegenden Fall gemeinschaftlich zu verständigen; sobald sich alsdann übersehen läßt, daß die Vorarbeiten in den verschiedenen Ministerien für den Landtags=Abschied einer Provinz vollendet sind, finden gemischte Konferenzen der Immediat=Kommission für die Stände=Angelegenheiten und des gesammten Staats=Ministeriums statt, zu welcher der Ober=Präsident derjenigen Provinz, deren Landtags=

Abschied berathen werden soll, zugezogen wird, und in denen nunmehr die einzeln vorbereiteten Gegenstände und die den Ständen zu ertheilenden Resolutionen gemeinsam erwogen werden. Auf Grund dieser Beschlüsse wird der Landtags=Abschied im Ministerium des Innern zusammengestellt und demnächst Seiner Majestät dem Könige zur Allerhöchsten Prüfung und Genehmigung ausführlich vorgebracht. Wie wir vernehmen, sind die Vorbereitungen zu den Abschieden für einige Landtage, welche ihre Arbeiten am frühesten beendet hatten, schon so weit vorgeschritten, daß gegenwärtig die Konferenzen zu der gemeinsamen Berathung derselben beginnen, und wir glauben hiermit auch die bereits erfolgte Ankunft des Ober=Präsidenten, Wirklichen Geheimen Raths von Vinke in Berlin in Verbindung bringen zu können. Für jetzt werden dem Vernehmen nach indessen erst die Landtags=Abschiede für einige Provinzen berathen werden, da durch die Geschäftsreisen der meisten Minister die gemeinsamen Berathungen in der Mitte des Sommers, wie in allen früheren Jahren, so auch in diesem, eine Zeit lang unterbrochen werden müssen. Die Abschiede der übrigen Provinzen dürften daher bis zum Herbst ausgefertigt werden.

Berlin. — Binnen kurzem werden die Berathungen des Staats=Ministeriums über die ständischen Verhandlungen beginnen. Vermuthlich wird mit Westphalen der Anfang gemacht werden, was um so glaublicher erscheint, da der Ober=Präsident v. Vinke bereits hier eingetroffen ist. Es heißt, daß Posen und Pommern dann folgen sollen. Die Erörterung der übrigen Provinzialständischen Angelegenheiten wird wahrscheinlich bis nach den Ferien des Staats=Ministeriums ausgelegt bleiben, und dann gleichzeitig mit der Diskussion über die Rheinischen Landtagsfachen erfolgen. Der Gang der letzteren wird hier übrigens mit großer Theilnahme und Aufmerksamkeit verfolgt; man ist allgemein darüber einverstanden, daß sich die Stände in der ersten Zeit zu lange mit unwesentlichen formellen Gegenständen, die weder für das Interesse der Provinz noch für eine weitere Entwicklung des ständischen Prinzips irgend einen erheblichen Einfluß äußern können, aufgehalten, und dadurch der Berathung wichtigerer Angelegenheiten, namentlich der vielen ihnen vorliegenden Petitionen und Propositionen, eine kostbare Zeit entzogen haben. Eine gewisse Bedeutsamkeit hat bis jetzt außer den Erklärungen über die Gemeinde=Ordnung, die allerdings in vieler Beziehung ein hohes Interesse erregen, nur der Antrag auf Befreiung der ständischen Verhandlungen von der Censur erlangt. Es ist bekannt, daß der König durch den bald darauf erfolgten Bescheid diesen Antrag

genehmigt hat. Wir müssen hierin einen neuen Fortschritt, nicht bloß in der weiteren Ausbildung der ständischen Institutionen, sondern auch einen Fortschritt für die Presse erblicken, indem diese dadurch wiederum, wenn auch nur für ein beschränktes Gebiet, einer beengenden Fessel entledigt worden ist. Nach dem ausgesprochenen Willen des Königs sollen die Verhandlungen des Landtags künftig vor dem Druck nur dem Landtags-Kommissarius zur Einsicht vorgelegt werden, damit derselbe durch deren Kenntnisaufnahme in den Stand gesetzt werde, sich über etwaige Mißverständnisse oder Irrthümer in Bezug auf Verwaltungs-Angelegenheiten und Maßregeln der Regierung mit dem Landtage zu verständigen und die geeigneten Aufklärungen darüber zu geben. Es versteht sich von selbst, daß diese Anordnung nicht bloß auf den gegenwärtigen Rheinischen Landtag beschränkt ist, sondern auch den künftigen ständischen Erörterungen der übrigen Provinzen zu Gute kommen muß, da sonst diesen gegenüber eine Ungleichheit in den Verhältnissen entstehen würde, welche, wie der König selbst voraussetzt, dem Rechtsgefühl der Rheinischen Stände zuwider seyn müßte. — Der bereits vor vielen Jahren begonnene großartige Ausbau unseres Universitätsgebäudes schreitet seiner Vollendung rasch entgegen, so daß im nächsten Wintersemester endlich alle drei Flügel der Universität werden benutzt werden können. Die thurm hohen Gerüste, welche der schwierige Ausbau erheischte, sind heute niedrigerissen worden. — Für die Deputation des russischen Regiments, dessen Chef unser König ist, sind auf höhern Befehl die elegantesten Zimmer des unter den Linden neu errichteten Hôtel du Nord in Bereitschaft gesetzt worden, wo sie auf königliche Kosten glänzend bewirthet werden soll. — Dem Herrn Quirin Müller, welcher mit seiner Gesellschaft die viel besprochene plastische Akademie in nackter Gestalt hier gab, sind fernere Vorstellungen von der Polizeibehörde untersagt worden, weil er sich hat zu Schulden kommen lassen, einzelne Billets an einer Kasse zu verkaufen, während ihm nur gestattet war, vor einer Versammlung von Kunstkennern seine Akademien auszuführen. — Mit dem 1. Juli wurden die neuen 2½ Silbergroschenstücke als Scheidemünze in Cours gesetzt. (Br. 3.)

Berlin den 2. Juli. Zufolge Nachrichten aus Konstantinopel vom 17ten v. M., wo Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen am 5ten angekommen, waren Höchstdieselben von Jerusalem am 8. Mai abgereist. Nachdem Se. Königl. Hoheit die merkwürdigsten Orte von Palästina besucht hatten, schiffen Sie sich am 9. Mai in Jaffa auf der Englischen Dampf-Fregatte „der Geyser“ ein, besuchten die Küstenstädte bis Beirut, trafen daselbst

am 14ten ein und nahmen die Wohnung in dem freundlichen Landhause des Preussischen General-Konsuls, Rittmeisters von Wildenbruch; von hier aus setzten Höchstdieselben die Reise über den Libanon nach Damaskus fort, verweilten daselbst fünf Tage und trafen den 28sten über Balbeck in Beirut wieder ein. Sowohl in Beirut als in Damaskus ward Höchstdieselbe auf das feierlichste empfangen unter dem Donner der Kanonen und bei Aufstellung zahlreicher Truppen etc. Am 29sten schiffte sich der Prinz auf derselben Dampf-Fregatte ein, und erreichte am 5. Juni Morgens 10 Uhr Konstantinopel. Bevor jedoch „der Geyser“ in den Hafen einlief, machte Se. Königl. Hoheit auf demselben noch eine kurze Spazierfahrt durch den Bosphorus, zwischen der Spitze des Serails und dem Sommerpalaste des Sultans, Beyler-Bey; bei der Rückkehr von dieser Spazierfahrt hatten der Gesandte von Le Coq und die sämmtlichen Beamten der Gesandtschaft, welche dem „Geyser“ auf dem großen Boote der Gesandtschaft entgegengefahren waren, das Glück, Se. Königl. Hoheit ihre Ehrfurcht zu bezeugen und Höchstdieselben zu bewillkommen. Wegen der Quarantaine, welcher „der Geyser“ unterworfen war, durfte indeß Niemand das Schiff bestiegen. Dasselbe legte darauf im Hafen von Konstantinopel an, wo der hohe Reisende alle Empfangs-Feierlichkeiten hatte verbitten lassen, jedoch die Matrosen der Englischen Schiffe auf den Raan und die Seesoldaten auf den Bedecken paradirend fand.

Noch an dem Abend des 5. Juni verließen Se. Königl. Hoheit auf dem „Geyser“ den Hafen von Konstantinopel, um sich nach San Stefano (zwei Meilen westlich von Konstantinopel) zu begeben, wo der dortige Großherliche Klost zur Aufnahme des Prinzen für die Dauer der noch zu übersehenden neuntägigen Quarantaine auf ausdrücklichen Befehl des Sultans gerade so eingerichtet war, als ob dieser Monarch selbst dort seinen Aufenthalt nehmen wollte. Se. Königl. Hoheit verweilten bis zum 13ten Morgens daselbst. Nachdem der Prinz die Großherlichen Beamten, welche den Dienst in San Stefano gehabt, mit huldreicher Bezeugung Ihres Wohlwollens beglückt, kamen Se. Königl. Hoheit zu Pferde nach Pera und bezogen das für Höchstdieselben eingerichtete Hotel. Der hohe Reisende genießt fortwährend des vollkommensten Wohlseyns.

U s t a n d.

D e u t s c h l a n d.

Braunschweig den 29. Juni. In den heutigen Braunschweiger Anzeigen ist folgende landesherrliche Verordnung vom 23ten d. bekannt gemacht: „Da die von hier nach Magdeburg füh-

rende Eisenbahn im Laufe des nächsten Monats in Betrieb gesetzt werden wird, so wollen Wir, nach erfolgter Zustimmung des Ausschusses Unserer getreuen Stände hierdurch gesetzlich verfügen: daß die durch das Gesetz vom 9. September 1840 Nr. 24. publicirte Bahn-Ordnung für die Braunschweig-Harzburger Bahn auch auf die im hiesigen Gebiete belegene Strecke der Braunschweig-Magdeburger Eisenbahn Anwendung finden, und danach verfahren werden soll. Alle, die es angeht, haben sich danach zu richten. Urkundlich u.“

Darmstadt den 28. Juni. (F. Z.) Zur Erleichterung der Lage des Unbemittelten bei der jetzigen Theuerung läßt der Stadtvorstand Kartoffeln um den halben Marktpreis verabsolgen.

Frankfurt a/M. den 29. Juni. (M. Z.) Gestern fand in verschiedenen Theilen der Stadt einige Aufregung der Gemüther wegen des Brodmangels statt, doch kam es nirgends zu einem Erzeß. Der Brodpreis wird übermorgen etwas steigen, allein doch nicht viel, da die Stadt die Bäcker aus ihren Vorräthen an Getreide und Mehl unterstützt. In der Umgegend ist der Brodmangel groß. Namentlich wird auf den kleineren Orten sehr schlechtes, fast ungenießbares Brod gebacken und doch kostet das Pfund 4 Kreuzer. Es werden in dem Getreidehandel jetzt wahre Börsengeschäfte gemacht und der Wucher hat ein großes Feld zur Spekulation.

Frankreich.

Paris den 29. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer gelangte man mit der Diskussion des Kriegs-Budgets zum Schluß und ging sodann zu dem Marine-Budget über. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten zeigte an diesem Abend an, daß die Regierung den Kammern zu Anfang der nächsten Session einen Gesetz-Entwurf über die Emancipation der Sklaven in den Französischen Kolonien vorzulegen beabsichtige.

Man steht im Kreise der königlichen Familie mit Bestimmtheit dem Eintreffen der Fregatte „Belle Poyle“, auf welcher der Prinz von Joinville mit seiner erlauchten Gemahlin die Ueberfahrt von Rio Janeiro nach Frankreich macht, auf der Rhede von Brest bis spätestens in den ersten Tagen des kommenden Monats Juli entgegen. Eben so wird der Herzog von Nemours ungefümt aus Afrika zurück erwartet, so daß die ganze königliche Familie dann in Neuilly vereinigt sein wird.

Die wichtigsten Verhandlungen über das Budget sind jetzt vorüber, und es werden nun noch die verschiedenen Eisenbahn-Gesetze, über welche die Commissions-Berichte bereits der Kammer fertig vorliegen, zur Verhandlung kommen. Von dem Gesetze über die Staats-Minister ist seit einiger Zeit wieder Alles stille geworden, doch heißt es, dasselbe solle

gleichfalls noch zur Erledigung gebracht werden. Nach Allem zu schließen, wird die Session der Kammern, da die Pairs-Kammer namentlich auch das Zuckergesetz noch zu diskutiren hat, nicht vor Mitte Juli geschlossen werden können.

Das Defizit der vier letzten Jahre beträgt 508,100,000 Fr., hiervon abgezogen das Drittel des Anlehns von 450 Millionen, so bleiben noch 358,100,000 Fr. ungedeckt.

Wie es heißt, soll Chateaubriand in Rom auf dem Kapitele als Dichter gekrönt werden.

Börse. Es waren heute verschiedenartige Angaben über den Stand der Dinge in Catalonien im Umlauf; unter anderem hieß es, Zurbano sey von 30,000 Insurgenten eingeschlossen gewesen, habe capituliren wollen, sey aber von Prim zur Schlacht gezwungen worden, worin er den kürzeren gezogen; man ging so weit, zu verbreiten, Zurbano sey den Insurgenten in die Hände gefallen; andererseits wurde berichtet, daß Fort Montjuich habe angefangen, Barcelona zu bombardiren; diese Gerüchte bleiben nicht ohne Einfluß auf die Notirung; gegen Ende der Börse wurde auch noch das Gerücht verbreitet, der König befände sich unwohl.

Spanien.

Paris. (Telegr. Depesche.) Bayonne, den 26. Juni. Burgos hat sich gestern pronunziert; der General-Capitain hat mit der Garnison die Stadt verlassen.

Von der Spanischen Grenze den 25. Juni. Durch eine aus Igualada vom 21. datirte Depesche hat der General Zurbano den in Barcelona anwesenden fremden Konsuln angezeigt, daß er den Befehl ertheilt habe, falls man ihn angreife, von dem Fort Montjuich aus die Stadt so lange zu beschießen, bis sie ein Aschenhaufen und die Bevölkerung vertilgt sei. Die Konsuln Frankreichs und Englands begaben sich sogleich nach dem Empfange dieser Depesche in das Fort und bewogen den Gouverneur, zwei Offiziere zur Einholung neuer Befehle an Zurbano abzusenden.

Das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments „Girona“, welches auf dem Marsche nach Burgos war, hat sich in der Nacht vom 22. zum 23. in Briviesca für die Insurrection erklärt. Am 23. Morgens stellten sich die Deputirten Collantes und Arteaga an die Spitze desselben und schlugen den Weg nach Burgos ein.

Der junge General Serrano, welcher das Portfeuille des Krieges im Ministerium Lopez hatte, hat sich von Bayonne nach Catalonien begeben. Er hat eine Proklamation an die Catalonier gerichtet, worin er erklärt, daß er mit ihnen siegen oder sterben werde. Er ist bei der Armee als tapferer Heerführer bekannt und gilt für einen geheimen Anhänger

der Königin Marie Christine. Ihn begleiten die Generale Don Ramon Narvaez und Concha.

Granada den 16. Juni. Es herrscht hier der größte Enthusiasmus für das Pronunciamento. Am 11. ließ der General Alvarez die Stadt zweimal aufordern, sich zu ergeben, indem er zugleich die Einwohner für Rebellen gegen die legitime Regierung des Herzogs von Vitoria erklärte; als Antwort darauf wurde in der Stadt die legitime Regierung Isabella's II. proklamirt. Heute wurde die Fahne von Castilien auf dem Thurme la Velo aufgepflanzt und mit dem größten Jubel begrüßt.

Die hiesige Regierungs-Kommission hat ein Dekret erlassen, wonach alle Anführer, Offiziere und Sergeanten der Armee, welche an dem glorreichen Pronunciamento theilgenommen haben, zu dem unmittelbar höheren Grade befördert und den übrigen Militärpersonen zwei Jahre Dienstzeit erlassen werden. Die Kinder derjenigen, welche in dem bevorstehenden Kampfe fallen oder Wunden erhalten, werden für Kinder des Vaterlandes erklärt.

Paris. Die Junta von Barcelona hat sich überzeugt, daß der Sitz der revolutionären Regierung nicht unter den Kanonen des Forts Montjuich bleiben kann, und sie geht deshalb damit um, denselben nach Valencia oder einem anderen weniger unsicheren Orte als Barcelona zu verlegen.

Der General Zurbano hat seinem Marsche auf Barcelona eine sehr beachtenswerthe Proklamation vorausgehen lassen.

Großbritannien und Irland.

London den 28. Juni. Die heutigen Blätter theilen die officiellen Dokumente mit, welche sich auf die provisorische Besitznahme der Sandwich-Inseln von Seiten des Kapitain Lord Paulet beziehen. Die daraus hervorgehende Veranlassung zu dieser Besitznahme waren mehre gegen britische Untertanen verübte Gewaltthatigkeiten, die den britischen Offizier bewogen, mit einem Bombardement zu drohen, falls keine Genugthuung erfolge. Als der König Konnehaha III. darauf erklärte, daß er bereits Abgeordnete nach England abgeschickt habe, begnügte sich Lord Paulet mit der provisorischen Eession der Insel, die indeß ohne Zweifel, wie die Times vor einigen Tagen insinuirten, von der Regierung nicht genehmigt werden wird.

Ein eben in Irland reisender Deutscher schreibt von Cork aus unter Anderem: „Die Kirche ist der Punkt, wovon aller Haß gegen England ausgeht; ohne dieselbe würden sich die katholischen Priester wenigstens neutral verhalten haben, jetzt bieten sie alles mögliche auf, um diesen Stein des Anstoßes aus dem Wege zu räumen. Die Engländer haben gut reden: die bischöfliche protestantische Kirche sey die Kirche des Staates, ja im Ganzen genom-

men, die Mehrheit; die Katholiken seyen von allen unmittelbaren Besteuerern zu deren Erhaltung befreit, und der Zehente werde von den Gutsherren entrichtet, welche fast ausschließlich Protestanten seyen. Es sind ja eben diese Umstände, welche als Entschuldigung für das sonderbare Verhältniß dienen sollen, welche sie so verhaßt machen, und mit ihr die Nation, welche sie vertheidigt. Mit der Ausnahme von Ulster ist das Volk überall so durchaus katholisch, daß die Protestanten sich oft auf den Pfarrer und Kantor nebst deren Familien beschränken. Diese haben nun die Pfarrkirche mit all den damit verknüpften Einkünften im Besitz, welche erstere häufig, letztere immer von den katholischen Vorfahren herühren, während das Volk sich mit einer ärmlichen Kapelle begnügen und seinen Priester aus seiner Armut erhalten muß. Dabei dünkt sich der Protestant Herr vom Hause, der rechtmäßige Seelenhirte des Ortes, und betrachtet und behandelt den Priester des Volkes als einen Eindringling, der ihm ohne Befugniß in's Handwerk pfuscht. Fragt nun der Katholik: warum ist dieses so? warum ist unsere Kirche nicht mehr unser? warum im Besitz eines Keßers? so antwortet man ihm, weil unser Land von Fremdlingen erobert worden; weil die Sachsen jenseits des Meeres über unser Eigenthum verfügen, uns Gesetze vorschreiben, und uns mit ihren Truppen, ihrer bewaffneten Polizei darnieder halten. Dann erzählt man ihm von dem Druck, den Mißhandlungen, der Schmach früherer Tage, und sagt ihm, wie die Protestanten im Lande selbst, eine Kolonie des grausamen Cromwell, die sich der Güter wie der Kirchen ihrer Vorfahren bemächtigt, Tag und Nacht darauf sännen, wie sie das ächte Volk der Irländer, die treuen Söhne des heil. Patrik, wieder unter das vorige Joch zurückbringen möchten, u. s. w. Und nun wundre man sich noch über das, was jetzt vorgeht.“

Das Chronicle behauptet, an den jetzigen Unruhen in Spanien sey Französisches Gold Schuld. Die Agenten Frankreichs und der Königin Christine suchten überall die Gemüther gegen den Regenten aufzuwiegeln.

In Irland herrscht fortwährend die Meinung, daß die an der dortigen Küste zusammengezogene Eskadre nach Spanien bestimmt ist. Es befinden sich dort oder werden noch erwartet: 4 Linienfahrer und mehrere Fregatten und Korvetten.

In Liverpool hat man in einer Baumwollen-Niederlage angezündete Schwefelhölzer gefunden, die von außen hineingeworfen waren. Man vermuthet deshalb, daß die letzten Feuersbrünste angelegt waren. Die Sache wird jetzt eifrig untersucht.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen. — Das Publikum glaubt, daß

die Zusammenkunft des Königs von Dänemark mit dem Könige von Preußen einen politischen Zweck habe, und man setzt damit eine beabsichtigte Vermählung zwischen dem Neffen des Königs, dem Prinzen Friedrich von Hessen, und einer Großfürstin von Rußland in Verbindung. (Der Prinz Friedrich von Hessen [geb. 26. Nov. 1820] ist der Sohn des Landgrafen Wilhelm aus der Hauptlinie Hessen-Kassel, und der Prinzessin Charlotte von Dänemark, und ist präsumtiver Thronerbe von Kurhessen, möglicher Thronerbe von Dänemark. Von den Töchtern des Kaisers von Rußland sind die Großfürstinnen Olga und Alexandra noch unvermählt. Aber auch der Großfürst Michael hat drei Töchter: Marie [geb. 9. März 1825], Elisabeth [geb. 26. März 1826], Katharina [geb. 28. August 1827].)

Rußland und Polen.

Warschau den 25. Juni. Der am 18ten hier aus St. Petersburg eingetroffene wirkliche Geheimrath Graf Bludoff, Präsident des Gesetzgebungs-Departements im Reichsrathe, hat bereits alle Gerichtsstellen besucht und auch den Gerichts-Verhandlungen des hiesigen 9ten und 10ten Senats-Departements beigewohnt. — Der ernannte Warschau- und Nowogeorgische Erzbischof Nikanor ist am letzten Freitage hier angekommen. — Sr. Kaiserl. Majestät haben mit sehr bestimmten Worten den Antrag des Justizministers bestätigt, wonach in der Entfernung von 50 Wersten von der preussischen und österreichischen Grenze keine Israeliten wohnen sollen. Zwei Jahre werden ihnen zum Verkaufe ihrer Grundstücke innerhalb dieses Bezirkes Zeit gelassen und keine Einrede von ihnen angenommen. — Rubini ist auf seiner eiligen Reise nach Mailand durchgereist: man hofft ihn aber hier wieder auf seiner Rückkehr zu sehen. — Seit einiger Zeit hält sich der englische Geologe Murchison hier auf. Er hat den Vorsatz, die Karpathen zu bereisen. — Man erwartet hier drei preussische Berggräthe, um vereint mit unserer Bergwerksbehörde, die jetzige Lage des Bergbaues zu untersuchen und über dessen fernere Führung zu berathen. — Die letzten Preise unsers Getreidemarktes waren für den Korsez Weizen $18\frac{1}{10}$ Fl., Roggen $10\frac{9}{15}$ Fl., Gerste $10\frac{1}{5}$ Fl., Hafer $7\frac{1}{15}$ Fl. Spiritus galt (unversteuert) der Garniz 4 Fl. 14 Gr. Stand der Pfandbriefe $98\frac{1}{3}$.

Warschau den 27. Juni. Gestern früh ist der Großfürst Michael, Bruder Sr. Majestät des Kaisers, hier angekommen und im Palast Lazienti abgestiegen. Abends wohnte derselbe nebst dem noch hier verweilenden Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel und dem Fürsten Statthalter einer scenischen Vorstellung bei und nahm dann die Illumination in Augenschein, welche die Einwohner-

schaft von Warschau zu Ehren Sr. Kaiserl. Hoheit veranstaltet hatte.

Türkei.

Von der Türkischen Grenze den 14. Juni Aus Bucharest vernimmt man, daß die nunmehr geschlossene Moldauische General-Versammlung ein Schauspiel von innerer Entzweiung und großer Unzufriedenheit dargeboten habe. Es hat sich eine formidable Opposition gegen den Hospodar und gegen seine neuen Minister gleich im Anfang der Sitzung gebildet und später so sehr entwickelt, daß sie bei noch längerer Fortdauer der Session wohl die Regierungspartei endlich erdrückt haben würde. — Herr Daschkoff hatte mit dem letzten Courier eine Anzahl Ordensdekorationen von St. Petersburg erhalten, die er unter die fremden Konsuln in Bucharest und mehrere Bojaren vertheilen soll. — Herr Mittka Philippesco, der schon unter der vorigen Regierung wegen politischer Vergehen verhaftet worden war, ist vor Kurzem aus seiner Haft entlassen worden, starb aber an den Folgen seiner langen Einsperrung, ein Fall, der große Sensation in Bucharest gemacht haben soll. — Aus Jassy wird geschrieben, daß der dortige Russische Konsul von Kozebue seinen Urlaub angetreten hat und nach St. Petersburg abgegangen ist.

Bermischte Nachrichten.

So eben hat in Heidelberg folgende Schrift die Presse verlassen: „Die endlich offenbar gewordene positive Philosophie der Offenbarung, oder Entstehungsgeschichte, wörtlicher Text, Beurtheilung und Berichtigung der von Schelling'schen Entdeckungen über Philosophie überhaupt, Mythologie und Offenbarung des dogmatischen Christenthums im Berliner Winter-Cursus 1841 bis 42, der allgemeinen Prüfung vorgelegt von Dr. H. E. S. Paulus.“ Sehr interessant ist die Beurtheilung Schellings von dem scharfsinnigen Theologen und Philosophen, der, im 82. Jahre seines Lebens im Besitze ungeschwächter Geisteskräfte, auch die neuesten Erscheinungen des Tages mit gereiftem Greisenblicke verfolgt und in dieser Schrift die Erfahrungen von mehr als einem halben Jahrhundert mittheilt.

Mehemed Ali denkt jetzt alles Ernstes daran das rothe Meer mit dem mittelländischen zu verbinden und einen Kanal durch die Landenge von Suez zu führen. Er hat bereits das Terrain untersuchen und einen Kostenanschlag anfertigen lassen.

Die von der Russischen Regierung nach Aegypten geschickte ärztliche Kommission hat die wichtige Meldung gemacht, daß ihre Versuche, verpestete Gegenstände durch Wärme vom Ansteckungsstoffe zu befreien, vollkommen gelungen sind.

Unter der christl. Bevölkerung des osmanischen Reiches herrscht der Glaube, daß dasselbe im näch-

sten Jahre zu Grunde gehen werde. Es beruht diese Weissagung auf einer Stelle der Apokalypse Kap. 13, V. 5, wo dem Thiere der Wison eine Dauer von 42 Monaten gegeben wird; diese zu 30 Tagen gerechnet geben die Zahl 1260, und dies ist das Jahr der Hedschra, welches mit dem 19. Jan. des Jahres 1844 unserer Aera beginnt.

Seit Kurzem entzückt Alle. Rachel die Einwohner von Marseille. Die Theatereinnahmen sind auf 8000 Fr. gestiegen, was ganz unerhört ist. Die höchste bekannte Einnahme hatte man bei der Anwesenheit Talma's und doch stieg sie nur auf 5500 Fr. Sie hat in den Tragödien Horaz, Andromache und Bajazet gespielt. Nach der zweiten Vorstellung der Andromache wurde sie, als sie in ihr Hotel zurückkehren wollte, von der wogenden Menge fast erdrückt, so daß sie sich in einen Laden retten mußte, und nur mit Hülfe der bewaffneten Gewalt und Polizei sicher in den Gasthof gelangen konnte.

Die geheime Polizei ist das wirksamste Mittel, um ein Volk feige und niederträchtig zu machen. Welchen Muth kann ein Mann haben, der in der Furcht vor Spähern erzogen, kein lautes Wort zu sprechen, keine Reise ohne Paß zu unternehmen wagt, dem Jedermann ein Spion ist und welcher stets in der Furcht schwebt, daß sein Schatten ihn anpacken werde?

Bekanntlich erstarrte Lots Weib, weil sie rückwärts blickte, zu einer Salzsäule; das war ein großes Wunder! — Heutiges Tages ist das jedoch etwas Gewöhnliches, denn sehen wir die guten Leute, die immer zu rück nach dem Mittelalter blicken, nur genauer an, so finden wir, daß sie sammt und sonders zu Säulen erstarrt sind, — nur das Salz fehlt!

Theater.

Herr und Mad. Beckmann aus Berlin haben am Dienstage ihr Gastspiel auf unserer Bühne in den Rollen des „Titus Feuerfuchs“ und der „Flora Baumschere“ in Nestroy's „Talisman“ begonnen, das, wie zu erwarten stand, einen Success gehabt hat, wie er hier nur selten erlebt worden ist. Das Haus war zum Erdrücken besetzt und die Beifallsäußerungen so stürmisch und anhaltend, daß die Darsteller dadurch fast genirt wurden. Die Komik des Hrn. Beckmann ist ganz eigenthümlicher Art, sie ist so einfach, so natürlich, daß man nirgends auch nur im entferntesten die Absicht, komisch sein zu wollen, wahrnimmt, und eben dadurch wirkt sie so unwiderstehlich, daß der Zuschauer gar nicht aus dem Lachen herauskommt. Da handelt es sich nicht um ein ergötzliches Verziehen der Gesichtsmuskeln, nicht um Imitation fremder Eigenthümlichkeit und dergleichen, sondern man erlabt sich an einem nie versiegenden Springquell witziger Anspielungen und drolliger Einfälle, die immer überraschend und immer treffend sind, und daher nie eine drastische Wirkung verfehlen, zumal da sie in einer Weise

vorgetragen werden, die alles Gefuchte und Gemachte ausschließt. Herr Beckmann ist in seinem Genre ein unübertrefflicher Meister und daher muß er überall Furore machen. Das hat sich denn auch bei uns gleich beim ersten Auftreten dieses seltenen Künstlers bewährt und wird sich bei der Fortsetzung seines Gastspiels immer glänzender herausstellen, wenn gleich unserm Publikum durch die wirklich ausgezeichneten Leistungen unsers Hrn. Mayer die Wirkungen der ächten vis comica keineswegs fremd sind. — Nicht minder ansprechend und trefflich, als ihr Gatte, ist Mad. Beckmann, die durch ihre vollendete Bühnenroutine, ihre richtig bemessene Haltung, ihre graziöse Mienetät und vor allem durch ihre volle, wohlklingende Stimme und den seelenvollen Vortrag ihrer Couplets das ganze Publikum bezauberte. Auch sie wurde mit Beifall überschüttet, und mußte, wie ihr Gatte, fast alle Gesangsnummern wiederholen. Bei Hrn. Beckmann war das Publikum mit einem da capo noch nicht zufrieden, sondern verlangte von dem Künstler ein da capo des da capo, was für denselben beinahe zu anstrengend wurde. Daß Herr und Mad. Beckmann mit allgemeinem Applaus empfangen und am Schlusse der Vorstellung stürmisch gerufen wurden, bedarf wohl kaum einer besondern Erwähnung. — Was unsere einheimischen Bühnenmitglieder in dieser Posse leisten, ist wiederholt zur Genüge besprochen worden, kann daher diesmal um so eher mit Stillschweigen übergangen werden, als ihre Rollen der Mehrzahl nach gegen die beiden genannten in den Hintergrund treten.

R.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 6. Juli: Zweite Gastdarstellung des Herrn Beckmann, vom Königsstädtischen Theater in Berlin: Endlich hat er es doch gut gemacht; Lustspiel in 3 Akten, von Albini. — (Mengler: Herr Beckmann.) — Hieraus: Lisi und Phlegma; Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. (Kuhleben: Herr Beckmann. — Adolphine: Mad. Beckmann.)

Die Verlobung unserer Tochter Louise mit dem Herrn S. W. Landsberg aus Odrzycko, beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

L. S. Utsch und Frau.

Posen, den 4. Juli 1843.

Als Verlobte empfehlen sich

Louise Utsch.

S. W. Landsberg.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Auf diese in meinem Verlage unter der Redaction des Professor Fr. Bülow täglich Abends erscheinende Zeitung werden auf das mit dem 1sten Juli beginnende Abonnement bei allen Postämtern des In- und Auslandes

Bestellungen angenommen. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährig 2 Thlr., in den übrigen Staaten aber wird derselbe nach Maßgabe der Entfernung von Leipzig erhöht. — Insertions-Gebühren werden für den Raum einer Zeile mit 2 Ngr. berechnet.

Leipzig, den 1sten Juli 1843.

F. W. Brockhaus.

Insertate für Berlin und den Norden nimmt an und befördert die Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung, Königliche Bauschule No. 12.

St. Martinstraße No 2., zwei Treppen hoch, steht ein noch sehr gutes Wiener Flügel-Fortepiano zu sehr billigem Preise zum Verkauf.

Necht Engl. Steinkohlen = Theer
erhielt wiederum Gustav Bielefeld.

Serberstraße No. 5. sind Wohnungen zu vermieten. L. Kaufschcr.

Donnerstag den 6ten Juli:
Großes Garten-Konzert
im Schilling.
Anfang Nachmittag 4½ Uhr.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 3. Juli 1843.	Zins-Fuss.		Preus. Cour	
	Brief.	Geld.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	104	103½	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103¼	102¾	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90½	—	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	102	—	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	103¼	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	102¾	102¼	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106¾	106¼	—
dito dito dito	3½	102½	—	—
Ostpreussische dito	3½	—	103¾	—
Pommersche dito	3½	103¼	102¾	—
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3½	103	102¼	—
Schlesische dito	3½	—	101¾	—
Actien.				
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	139½	—	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	103½	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	170½	169½	—
dto. Prior. Oblig.	4	104	103½	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	140½	139½	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	103¼	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	80½	79½	—
dto. Prior. Oblig.	4	94¾	—	—
Rhein. Eisenbahn	5	75¼	74¾	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	95¼	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	125¼	—
dito. Prior. Oblig.	4	104¼	103¼	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	115½	—	—
Berl.-Stet. E. Lt. A.	—	—	117¾	—
do. do. do. Litt. B.	—	—	117¾	—
do. do. abgest.	—	—	112¼	—
Friedrichsd'or	—	13¼	13¼	—
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11¼	11¼	—
Disconto	—	3	4	—

Große Porzellan-Auktion.

Heute am 6ten und morgen am 7ten Juli cur. zum Beschluß, des Vormittags von 9 bis 12 und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird Unterzeichneter im großen Saale des Hôtel de Saxe auf der Breslauer-Straße eine bedeutende Quantität ächte Porzelane aus der Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant meistbietend verkaufen.

Des Vormittags kommt zur Versteigerung weißes Kaffee-, Thee- und Tafel-Geschirr und diverse Artikel, so wie vergoldetes Kaffee- und Theegeschirr; des Nachmittags vergoldetes und bemaltes Kaffee- und Theegeschirr. Außerdem kommt an jedem Nachmittage ein neu glattes Tafel-Service englischer Form à 12 Couverts, so wie diverse weiße Porzelane zur Versteigerung.

Die Porzelane können täglich des Morgens von 7 bis 9 Uhr besichtigt werden.

J. J. Meyer.

Getreide-Marktpreise von Posen,
Preis

den 3. Juli 1843.

(Der Scheffel Preuß.)

	von			bis		
	Ruß.	Byz.	sh.	Ruß.	Byz.	sh.
Weizen d. Schl. zu 16 Mß.	1	25	—	1	27	6
Roggen dito	1	21	—	1	22	—
Gerste	1	11	—	1	12	6
Hafer	1	1	—	1	1	6
Buchweizen	1	14	6	1	16	—
Erbsen	1	23	—	1	25	—
Kartoffeln	—	22	—	—	23	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	5	—	1	6	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	6	20	—	6	25	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	16	—

W. Levinthal

Da ich in ganz kurzer Zeit von hier abreise, so verkaufe ich Bekleidungszeuge, so wie Westenstoffe, um schnell zu räumen, weit unter den Einkaufspreisen.

W. Levinthal

Hof-Lieferant aus Berlin.

Alten Markt No. 56. beim Möbelhändler Herrn Ploetz wohnhaft, dicht neben dem Kaufmann Herrn Träger.